

## Vorwort

Die 14. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung, welche unter dem Rahmenthema "Gruppenfantasien und Gewalt" stand, fand vom 17. bis 19. März 2000 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel statt. Dort kam die Idee auf, ein "Jahrbuch für Psychohistorische Forschung" zu initiieren, um die Tagungsbeiträge besser zugänglich zu machen. Das "Jahrbuch" steht auch für zusätzliche, aktuelle Beiträge aus dem Bereich der psychohistorischen Forschung offen — etwa für Übersetzungen wichtiger internationaler Arbeiten, Analysen politischer oder kultureller Entwicklungen, Berichte von relevanten Fachtagungen sowie Rezensionen. Dabei ist es ausdrücklich erwünscht, dass in der Vielfalt der Beiträge auch kontroverse Positionen zum Ausdruck kommen. Die Herausgeber hoffen, dass dieses Konzept Anklang findet und für die Vermittlung von Forschungsergebnissen innerhalb der psychohistorischen *scientific community* sowie auch nach außen hin förderlich sein wird. Manuskripte für zukünftige "Jahrbücher" können über das Sekretariat der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung eingereicht werden (Bischoff, Friedhofweg 8, 69118 Heidelberg, <http://www.psychohistorie.de>) und werden von den jeweiligen Herausgeberinnen und Herausgebern begutachtet.

Der vorliegende erste Band enthält sechs Beiträge der 14. Jahrestagung (das sind alle Tagungsvorträge, die bis Redaktionsschluss schriftlich vorlagen), eine Übersichtsarbeit, eine Übersetzung eines jüngst erschienenen amerikanischen Textes von Lloyd deMause zur deutschen Vergangenheit und Kindheit, sowie zwei aktuelle Analysen (zur "Ölkrise" und zum Film "Matrix"), ferner zwei kurze Kongressberichte. Obgleich nicht alle Zusatzbeiträge nach dem Kriterium des Rahmenthemas der Tagung ausgewählt worden waren, lassen sie sich doch zwanglos ebenfalls unter dieses Thema subsumieren, weshalb dieses dann auch als Titel für die erste "Jahrbuch"-Nummer übernommen wurde. Die Herausgeber wünschen sich, dass von diesem Band Impulse für die psychohistorische Forschung ausgehen, gerade auch im Hinblick auf die Untersuchung der Ursachen und Entstehungszusammenhänge von Gewalt in Geschichte und Gegenwart.

Göttingen, im Januar 2001

Winfried Kurth